

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.
Fernsprecher Nr. 39.

Verantwortlicher Schriftleiter: **Fr. Kramer**, Weilburg.
Druck und Verlag von **H. Kramer**,
Großherzoglich Luxemburgischer Postlieferant.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 55 Pfg., durch Boten gebracht
65 Pfg., durch die Post 1,95 Mk. vierteljährlich ohne Bestellgeld
Einschreibungsgebühr 15 Pfg. die einspaltige Zeile.

Nr. 101. — 1917

Weilburg, Dienstag, den 1. Mai.

69. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Kreisverordnung über Eier.

Auf Grund der Verordnung des Stellvertreters des Reichsanwalters vom 12. August 1916 über Eier wird für den Oberlahnkreis folgendes bestimmt:

§ 1. Die Geflügelhalter sind verpflichtet, für jedes in ihrem Betrieb gehaltene Huhn für das Wirtschaftsjahr 1917, 25 Eier an die vom Kreisausschuß oder in dessen Auftrage von der Gemeindebehörde bestimmten Sammelstellen oder Personen und Verkäufer zu geben.

Von den nach Maßgabe des Hühnerbestandes sich ergebenden Eiermengen sind für das Huhn abzugeben:

bis zum 31. Mai 1917	17 Eier
bis zum 31. Juli 1917 weitere	5
bis zum 31. Oktober 1917 restliche	3

Für Enten- und Gänsefäher wird eine bestimmte abgabepflichtige Menge nicht festgesetzt, jedoch sind die Geflügelhalter verpflichtet, die Mengen, die sie in der eigenen Wirtschaft nicht verbrauchen, an die oben bezeichneten Sammelstellen und Personen abzugeben.

Jede andere entgeltliche oder unentgeltliche Abgabe und Empfangnahme von Eiern, auch jede Ausfuhr aus dem Kreise durch Mitnahme oder Verschwendung ist verboten.

Für die Abgabe von Bruteiern gilt die im Kreisblatt Nr. 35 abgedruckte ministerielle Bekanntmachung über den Verkehr mit Bruteiern vom 15. Januar 1917.

§ 2. Die Gemeinden haben die zur Abgabe an die versorgungsberechtigten Gemeindeglieder erforderliche Anzahl Eier nach Maßgabe der im Kreisblatt Nr. 86 veröffentlichten Anordnung des Landesamtes für Nahrungsmittel und Eier bei der Ablieferung ihrer Pflichtmengen in Abzug zu bringen. Nach dieser Anordnung steht dem Versorgungsberechtigten pro Kopf alle 2 Wochen 1 Ei zu.

§ 3. Die Ortsammelstellen haben die bei ihnen abgegebenen Eier, soweit sie nicht zur Befriedigung des in § 2 festgesetzten Bedarfs der Versorgungsberechtigten in der Gemeinde erforderlich sind und von den Versorgungsberechtigten in Anspruch genommen werden, an die Kreisammelstelle für Eier in Weilburg abzuliefern.

§ 4. Es sind zu unterscheiden Eierlieferungsverfugungsberechtigte und Eierverfugungsberechtigte.

Als Eierlieferungsverfugungsberechtigte gelten die Geflügelhalter nebst den Angehörigen ihrer Wirtschaft, einschließlich des Gefindes sowie ferner Naturalberechtigten, insbesondere Altenheime und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Eier zu beanspruchen haben.

Alle vorstehend nicht erwähnten Personen gelten als Eierverfugungsberechtigte.

§ 5. Die Abgabe von Eiern an Selbstverfugungsberechtigte und Eierim § 4 genannten Angehörigen ist unterlag.

Verfugungsberechtigte dürfen Eier nur bei den im § 3 erwähnten Stellen erwerben.

§ 6. Die Ortsammelstellen haben über den Eingang und die Abgabe von Eiern genau Buch zu führen und jeden Sonntag dem Landratsamte durch Postkarte anzugeben wie viel Eier bei ihnen eingegangen und wie viel davon an Versorgungsberechtigte und wie viel an die Kreisammelstelle abgegeben worden sind. Insbesondere haben sie auch die von den Selbstverfugungsberechtigten abgegebenen Eiermengen in die denfalls zugestellten Abgabekarten einzutragen, damit jederzeit festgestellt werden kann, ob die Lieferungspflichtigen ihrer Eierlieferungspflicht nachkommen oder nicht.

§ 7. Für Krankenanstalten und Lazarette sowie für Einzelkranke wird die Anzahl der an sie abzugebenden Eier nach Maßgabe der Bestimmungen des Staatskommissars für Volksernährung vom 2. März d. Js. bestimmt. Gastwirten können Eier auf Antrag nach Maßgabe des nachgewiesenen Bedarfs und des vorhandenen Vorrats durch den Landrat oder in dessen Auftrag durch die Gemeindebehörde zugewiesen werden.

§ 8. Bis zur Einführung der Eierkarte, darf die Abgabe von Eiern an Versorgungsberechtigte durch die Ortsammelstellen oder die sonst von der Gemeindebehörde bestimmten Stellen oder Personen nur gegen Vorlegung einer der Lebensmittel- oder Verbrauchskarten und Eintragung der Abgabe in diese Karten erfolgen. Die Gemeindebehörden haben zu bestimmen, welche Karten, entsprechend den Verhältnissen ihrer Gemeinde, dazu zu benutzen sind.

§ 9. Wer den Bestimmungen der Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 10. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der

Veröffentlichung im „Kreisblatt des Oberlahnkreises“ in Kraft. Mit dem gleichen Tage wird die Kreisverordnung vom 10. März d. Js. Kreisblatt Nr. 62 außer Kraft gesetzt.

Weilburg, den 29. April 1917.

Der Kreis-Ausschuß:
Leg. Königl. Landrat.

J. Nr. B. 2098. Weilburg, den 29. April 1917.
An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich ersuche die vorstehende Kreisverordnung sofort örtlich bekannt zu machen und das Erforderliche für ihre Durchführung zu veranlassen.

An Stelle der freiwilligen Abgabe von Eiern an die Ortsammelstellen ist die Pflichtlieferung der Geflügelhalter getreten.

Auf Grund des bei der Zählung vom 1. Dezember 1916 festgestellten Standes der Hühnerhaltung haben Sie jedem Hühnerhalter die Eiermenge aufzugeben, die er nach § 1 der vorstehenden Verordnung an die Ortsammelstelle zu liefern hat. Die Hühnerhalter, welche ihrer Lieferungspflicht nicht nachkommen, handeln gegen die allgemeine Pflicht, mit zu helfen und zu sorgen, daß die Ernährung unserer Bevölkerung in dieser schweren Zeit, wo es um das Schicksal des Vaterlandes geht, sicher gestellt wird. Sie setzen sich zudem der Bestrafung aus, gegebenenfalls auch der Enteignung anderer Bedarfsgegenstände oder der Enteignung ihres Hühnerbestandes.

Einige Minderleistungen der Gemeinden werden diesen als Eierempfang angerechnet; eine Ermäßigung der Lieferungspflicht findet unter keinen Umständen statt.

Die Kreisammelstelle befindet sich nach wie vor in Weilburg bei dem Kaufmann Rudolf Schmidt, Niedergasse, und hat die Ablieferung der Eier dorthin zu erfolgen.

Bis zum 10. 1. Mts. wollen Sie mir berichten, daß Sie den Hühnerhaltern in Ihrer Gemeinde die Eiermengen aufgegeben haben, die sie nach § 1 der Verordnung zu liefern haben.

Der Landrat
und Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. Nr. B. 2095. Weilburg, den 28. April 1917.
An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Auf Grund des § 4 der im Kreisblatt Nr. 69 veröffentlichten Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 6. März 1917 über die Eröffnung und Verbrauchsregelung von Milch und Speisefetten werde ich von jetzt ab für jede Woche die Buttermenge bestimmen die pro Einheit für die Selbstverfugungsberechtigten bzw. an die Versorgungsberechtigten und Schwerarbeiter verteilt werden dürfen.

Für nächste Woche dürfen die Selbstverfugungsberechtigten pro Einheit 62,5 Gramm zurückbehalten und an die Versorgungsberechtigten 30 Gramm und an die Schwerarbeiter 50 Gramm pro Einheit verteilt werden.

Die Einschränkung ist mit Rücksicht darauf, daß der Kreis die ihm auferlegte Butterlieferung bisher nur zum Teil erfüllen konnte unbedingt notwendig. Ich ersuche Sie daher dieselbe genau durchzuführen und die Ortsammelstellen entsprechend zu verständigen.

Der Landrat.

J. Nr. B. 2076. Weilburg, den 29. April 1917.
An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst wird die noch vorhandenen geringen Bestände an Gemüsesämereien durch die Bezirksstellen für Obst und Gemüse an die einzelnen Gemüseanbauer verteilen lassen. Dabei sollen in der Regel nur diejenigen Anbauer berücksichtigt werden, die bereits Lieferungsverträge abgeschlossen haben, aber noch nicht den erforderlichen Samen besaßen, sowie diejenigen, welche derartige Lieferungsverträge mit der Reichsstelle oder einem Kommunalverbande erst gegen Lieferung des erforderlichen Samens abschließen wollen.

Folgende Samenarten stehen noch zur Verfügung:
Weißkohl, Blätterkohl, Blumenkohl, Rosenkohl, Salate, Schwarzwurzeln, Kresse, Salatrüben, (rote Beete), Radies, Rettig, Schalotten, Porree, Dill, Rhabarber, Gurkenkraut, Spinat, Gurken, Zuckererbsen, Fenchel, Petersilien, Saaterbsen, ungarische Möhren, Zwiebelsamen, Wirsing, Sellerie.

Die Sämereien werden im allgemeinen auf Grund der Höchstpreisliste, welche vom Verlage Dr. Th. Waage, Berlin SW 11, Dessauerstraße 39/40, gegen Einsendung von 50 Pfg. bezogen werden kann, berechnet. Fracht der Sämereien geht zu Lasten des Empfängers.

Anmeldungen auf Samenlieferung wollen Sie in Ihrer Gemeinde sofort sammeln und mir bestimmen und unterrichten bis zum 10. Mai fr. einreichen. Fehlanzeige nicht erforderlich.

Die von Ihnen becheinigten Anmeldungen müssen enthalten die Größe der Anbaufläche, die je nach Morgen erforderliche Saatmenge und Saatart, eine Erklärung darüber, daß der betreffende Boden für den Anbau der gewählten Gemüseart geeignet ist und daß der betreffende Anbauer für die in Rede stehenden Flächen noch keinen Samen anderswoher, insbesondere von der Reichsstelle für Gemüse und Obst, erhalten hat.

Der Landrat.

J. Nr. B. 2094. Weilburg, den 30. April 1917.
An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr.: **Schlachtfest.**

Ich ersuche Sie Anträge auf Zuweisung von Schlachtfest für die Monate Juli und August bis spätestens 1. Juni d. Js. hier einzureichen.

Fehlangeige nicht erforderlich. Der Landrat.

Bekanntmachung des Königl. Dekanats.

Amtliche Konferenz.

Dienstag, 8. Mai vormittags 9 Uhr, im ersten Pfarrhaus zu Weilburg.

Tagesordnung:

1. Eröffnungsansprache.
2. Theologische Vorarbeit für eine Predigt über Jer. 31, 29 u. 30. Pfarrer Meckel.
3. Predigt über Ps. 145, 16 u. 17. Pfr. Hummerich.
4. Gründung eines Kirchenboten.
- Es wird gebeten, genaue Angaben über die Zahl der Haushaltungen in den einzelnen Kirchspielorten mitzubringen.
5. Die Feier des Reformationsjubiläums.
6. Besprechung des demnächst zu erstattenden Synodalberichtes. (Formular mitbringen.)
7. Lesekreis pp.

Gubach, den 27. April 1917.

Nr. 515.

D. R. Deijmann.

Bem.: Für das Mittagessen ist Fleischkarte und etwas Brot mitzubringen.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 30. April mittags.

(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach dem Scheitern des großen Angriffs am 28. April unternahmen gestern die Engländer nur Einzelangriffe gegen Oppy, nördlich der Straße von Douai nach Arras. In viermaligem Ansturm gegen den heilumstrittenen Ort erschöpften sie ihre Kräfte; das Dorf blieb in unserer Hand. Auf beiden Scarpeufern hielt die starke Kampfkraft der Artillerie an. Vorsichtige Schätzung beziffert die Verluste der Engländer am 28. April auf über 6000 Mann, die in und vor unseren Stellungen gefallen sind. Außerdem sind über 1000 Gefangene und 40 Maschinengewehre durch unsere Truppen eingebracht und 10 Panzerkraftwagen zerstört.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Gewaltige Erkundungen der Franzosen suchten gestern morgen den Erfolg des französischen Zerstoßversuchs gegen unsere Stellungen bei Berry au Bac, am Brimont und nördlich von Reims festzustellen. Unsere Grabensatzungen wiesen die Vorstöße ab. Seit Mittag hat sich mit wenigen Ausnahmen der Feuerkampf von Soissons bis zur Suippe wieder gelockert. Er erreichte in den Abendstunden größte Heftigkeit und hielt in wechselnder Kraft während der Nacht an und wuchs bei Tagesgrauen zur stärksten Wirkung.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Mecklenburg.

Nichts wesentliches.

Am 28. April haben unsere westlichen Gegner 11, am 29. 23 Flugzeuge verloren und außerdem 3 Fesselballons. Flieger und Flugzeugabwehrkanonen teilen sich in das Ergebnis. Rittmeister Freiherr von Nichteisler schoß den 48., 49., 50., 51. und 52. Gegner als Sieger im Luftkampf ab. Der seiner Jagdstaffel angehörende Leutnant Wolff schoß den 22. bis 26. Gegner ab. Aufklärungsstreifen und Flüge zu Bombenabwürfen führten unsere Flieger tief in das englische Frankreich zwischen Somme und Meer, von der Aisne-Front bis über die Marne nach Süden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Zwischen Vresba und Cerna lebhafteste Artillerietätigkeit. Zwei englische Flugzeuge wurden bei Rückkehr eines unserer Kampfschwärme von erfolgreichen Luftangriffen gegen Lager- und Bahnstrecken im Fernbogen zum Abschuß gebracht.

Der erste Generalquartiermeister: Luderdorff.

Dem Ziele entgegen.

An Begegnungen wahrer und tiefer Friedensliebe hat es Deutschland nicht fehlen lassen. Sie wurden von den Gegnern als Zeichen der Schwäche hingestellt, waren aber doch nur Beweise der überlegenen Stärke und Gewisheit des endlichen Sieges. Unsere Feinde haben die ihnen entgegengetretene Hand zurückgewiesen, ihren Vernichtungswillen proklamiert und damit auch den ungehemmten U-Bootkrieg hervorgerufen. Aber sie bereuen im Innersten wohl heute schon ihr von blinder Wut und eiler Selbstüberschätzung diktiertes Verhalten. Es ist alles so ganz anders gekommen, als sie es erwartet hatten. Wohl hat sich ihnen Amerika angeschlossen, — aber die amerikanische Hilfe beschränkt sich bis auf weiteres lediglich auf finanzielle Zuwendungen, die die goldene Last der Entenstaaten noch erhöhen; denn selbstverständlich wird Amerika, dem auch dieser Krieg nur Geschäft ist, sich keine Milliarden tüchtig verzinsen lassen und sie später zurückfordern. Von Rußland erwartet die Entente nach den Vorgängen der jüngsten sechs Wochen wenig oder nichts mehr für ihre Sache, den Glauben an eine erneute große russische Offensive hat sie aufgegeben und bangt nur noch darum, wie sie einmal ihre dem Jarenreize vorgestreckten schönen Milliarden aus dem neuen Rußland der Miljutin, Krenski, Tschelidze und Lenin zurückerhalten wird. Der große Hauptwurf aber, den sie bei Arras, an der Aisne und in der Champagne getan, hat sich als ein Schlag ins Wasser erwiesen, und nicht nur als ein solcher, sondern zugleich als ein furchtbarer Aberlaß, durch den unendliche Ströme Blutes nutzlos vergossen wurden und Frankreichs wie Englands militärische Kraft aufs schwerste erschüttert ward.

Die wahre Gefahr

hat das englische Volk in seinen großen Massen längst begriffen, und alle löblichen Medenken von dem sicheren Siege der Entente, dem verbrecherischen deutschen Militarismus u. dessen Zerstörung wollen nicht mehr verlangen. Die kleinen deutschen U-Boote schnürten das seegewaltige England immer enger ein und drohen es zu erwürgen. Die Mahnungen zur Einschränkung, die rapide Steigerung der Preise, die gefühlige Regelung der Lebensmittel-Versorgung und vieles andere zeigen dem englischen Volke, wie es infolge des deutschen U-Bootkrieges, dessen Wirkungen die Londoner Admirallität vergebens zu verschleiern sucht, in Wirklichkeit steht. Unser Staatssekretär v. Capelle hat auf diese Verschleierungsversuche, die in schreiendem Gegensatz zu der stolzen Anklage der englischen Marineleitung stehen, über den Gang des U-Bootkrieges stets die volle Wahrheit bekannt zu geben, in der Budgetkommission des Deutschen Reichstags in lehrreicher Weise hingewiesen und auf die geistliche Kriesführung des englischen Volkes und der Neutralen aufmerksam gemacht. Deutschland erweist sich siegreich auch zur See und hält wirtschaftlich, wie jetzt einwandfrei feststeht, länger und besser durch als England. Daß die sechste deutsche Kriegsanleihe ein Ergebnis von mehr als dreizehn Milliarden aufweist, darf in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben. Bei dieser Sachlage ist es folgerichtig, daß die Londoner Kriegsführer von ihren eigenen Vandalen rücksichtslos und offen angegriffen und drohend aufgefordert werden, dem Friedensverlangen der Welt endlich auch ihrerseits gerecht zu werden. Eine so ernste Sprache an die englische Regierung und Heeresleitung, wie in den jüngsten Tagen, ward während der ganzen Kriegsdauer noch nicht vernommen.

Das einige Deutschland.

So sehr uns die Friedensbemühungen am Herzen liegen, wie klammern uns nicht an sie als an den letzten Rettungsanker; sondern warten in Gelassenheit und im schärsten Bewußtsein unserer Stärke ab, was sie bringen werden. Wir spotten auch der Gegner, die aus den vorübergegangenen Streiks in einigen deutschen Munitionsfabriken zur Stärkung ihrer erschöpften Nerven eine deutsche Revolution herauszubekommen versuchen. Die große, erdrückende Mehrheit der deutschen Arbeiterschaft ist sich wohl bewußt, was für ihr perhänliches Wohl mit dem Ausgange dieses Krieges auf dem Spiele steht; die vereinzelt fanatischen, die verblendet gewissenlosen, vielfeicht vom feindlichen Ausland aufgeheteten Agitatoren folgen sollten, werden ohne Mühe unschädlich gemacht werden können. Man darf aber gewiß sein, daß auch diese Flammen, die in der großen,

Ihrer Pflicht und ihren Interessen bewußten Masse völlig verschwinden, daß der gesamten Arbeiterschaft behörlicherseits dargebrachte Entgegenkommen und Vertrauen anerkennen und daraus ihre Konsequenzen ziehen werden. Deutschland ist einzig, vom Kaiser bis zum letzten Arbeiter, und das ein Deutschland ist unsiegbare. Weisen unsere Feinde die in der ganzen Welt im Gange befindlichen Friedensbemühungen abermals zurück, so bedauern wir das aus dem Gefühl der Menschlichkeit heraus; an dem endlichen Sieg unserer gerechten Sache kann es uns nicht irre machen. Soll die letzte Entscheidung mit dem Schwerste herbeigeführt werden, so wissen wir, daß uns unser gutes Schwert treu bleiben wird bis an das siegreiche Ende.

Aber den Mißerfolg der englischen Offensive suchen die Kriegsberichterstatler Londoner Blätter ihr Publikum zu trösten. Es habe keineswegs in der Absicht der Engländer gelegen, so behaupten sie den klaren Feststellungen der aufgefundenen Tagesbefehle zum Trost, an der Quantität einen Durchbruch zu versuchen, und wenn das von deutscher Seite angenommen wird, so sei das nichts als leeres Gerede. Die Tatsache, daß die Engländer auf dem am weitesten vorgedrungenen Punkt noch immer 6000 Gards von der Duanenlinie stehen, sei der beste Beweis dafür, daß es den Engländern nur um Operationen rein lokaler Natur zu tun war. Im übrigen aber geben sie zu, daß die letzten 24 Stunden ruhig verlaufen sind und auf der englischen Seite eine Erschöpfungspause eingetreten ist, obgleich die Zerschmetterung des deutschen Heeres der feurigste Wunsch der englischen Armee bleibe. Daß die Deutschen in den letzten Tagen mit außergewöhnlicher Energie gekämpft haben, wird besonders unterstrichen. Man fühlt auf englischer Seite offenbar das Bedürfnis, jetzt, wo die greifbaren Erfolge ausgeblieben sind, ein Dämpfer auf die hochgespannten Erwartungen des englischen Publikums zu setzen, dem man in den letzten Wochen immer wieder vorgetäuscht hat, daß die Widerstandskraft des deutschen Heeres gebrochen und die Stunde des großen Entscheidungssieges gekommen sei.

Die Partnachtheit der Engländer, die sich trotz aller verlustreichen Mißerfolge in immer wieder erneuten Vorstößen an der Westfront befindet, ist ein überzeugender Beweis dafür, daß die englische Heeresleitung überzeugt ist, jetzt oder nie ihr Ziel zu erreichen. Uns ist diese Tatsache eine frohe Botschaft und Bürgschaft zugleich.

Der Hafen von Belfast geschlossen. Der Hafen von Belfast ist wegen Minengefahr von den englischen Behörden gesperrt worden. Belfast (400 000 Einwohner) ist die Hauptstadt der irischen Provinz Ulster und zugleich der Hauptstich der ganzen irischen Industrie, die allein in der Provinz Ulster entwickelt ist. In Belfast gibt es große Brauereien, Eisenwerke, wichtige Werften und großartige Docks. Der Hafen, in der Wal von Belfast an der Nordostküste Irlands, ist einer der verkehrsreichsten Britanniens, Ausgangspunkt reger Schifffahrt nach England, Schottland und vor allem nach Nordamerika.

Die Wochenliste des englischen Marineministers über den U-Boot-Krieg zeigt nach dem Jugendstandis Londoner Blätter ein sehr ernstes Bild. Gewiß weiß, so heißt es, die Zahl der im vereinigten Königreich aus- und eingegangenen Schiffe eine Steigerung auf, aber gleichzeitig sei eine außerordentlich bedeutende Steigerung der Anzahl der versenkten Schiffe zu verzeichnen. Die veröffentlichte Liste versenkter englischer Schiffe weist 40 Schiffe über 1000 Tonnen aus gegen 19 in der Vorwoche, 15 Schiffe unter 1000 Tonnen gegen 9 in der Vorwoche. Angeblich wurden 27 ergebnislose U-Bootsangriffe vorgenommen gegen 15 in der Vorwoche. Die Times sagt: Wenn die vollen Einzelheiten bekanntgegeben würden, würde der Eindruck noch schlimmer sein.

Wachsende Friedensströmung in der Entente. In Frankreich und England scheint sich in der Kriegslimmung ein Umschwung zu vollziehen. Die Friedensströmungen halten sich nicht mehr unter der Oberfläche, sondern treten offen und bestimmt in die Erscheinung. So veröffentlicht jetzt nach einem Londoner Bericht die englische unabhängige Arbeiterpartei einen Aufruf an das englische Volk, in dem der Regierung der schwere Vorwurf gemacht wird, daß sie einen gerechten Frieden mit den Völkern der Mittelmächte auf jede Weise zu verhindern suche und die aufrichtigen Anträge deutscher und österreichisch-ungarischer Staatsmänner systematisch als Lügenwerk und hinterlistiges Spiel abfertige. Gegen „diese Schritte einer wahnwitzigen Kriegspartei“ richtet die Parteileitung das Gewissen des englischen Volkes auf. Sie verlangt, daß sich das Land „vom Joche der Sklaverei“ befreit und sich auf ehrenvolle Art mit Deutschland einig, das niemals an die Vernichtung des englischen Volkes gedacht habe.

„verehrten Gäste“ — sie neigte sich mit strahlendem Blick dem Schulinsektor zu — „eine Freude bereiten zu können.“ „Ich hätte wahrscheinlich die Gabe nicht einmal gebührend zu würdigen verstanden,“ erwiderte dieser, „denn ich bin kein Weinkenner. Außer leichtem Mosel kommt kein Nebenjaß auf unseren Tisch.“

Zuletzt setzte die Fruchtschale auf den Tisch und verteilte Dessertteller von feinstem Porzellan an die Tischgenossen. Die Herren ließen sich die Mirabellen, Zwetschen und Äpfel wohl schmecken, die Töchter Plötzes aber bewunderten die in zarten Farben gehaltenen Bilder, welche die Teller schmückten. Ausrufe wie „bezaubernd! reizend!“ kamen über ihre Lippen. Nun warf auch der Vater der ältesten Jungfrauen einen Blick auf den Teller und bewunderte die Vorfreudungen durch ein sonores „forchtbar nett!“

Auch der Schulinsektor prüfte die anmutige Tellerdekoration und bemerkte, gegen die Hausfrau gemeldet: „Ei, das ist ja ein kleines Kunstwerk. Wohl aus Sèvres?“

„Nur das Porzellan, die Malerei ist von mir.“ Frau Ruhl gab diese Erklärung mit verschämter Miene ab und setzte lächelnd hinzu: „In meiner Jugend hatte ich mir manche Kunstfertigkeit angeeignet, die in der langen Vereinsamung verloren ging.“

„Aber Frau Ruhl, diese Kunstübungen hätten Sie doch nicht vernachlässigen sollen. Auf eine solche Ausschmückung kann jeder Miniaturmaler stolz sein.“

„Que voulez vous! Sehen Sie einen Raffael in die Stille dieser Kleinstadt und er wird versumpfen und versauern.“ Sie warf dem Schulinsektor einen schmachtenden Blick zu, er aber erwiderte: „Diese Ansicht kann ich doch nicht teilen, denn wir besitzen Künstler genug — ich nenne nur Leibl — die in der Einsamkeit gelebt und die Werke von hohem Kunstwert geschaffen haben. Auch Goethe bestätigt dies bekanntlich mit den Worten:

„Es bildet ein Talent sich in der Stille,
Sich ein Charakter in dem Strome der Welt.“

Rußland.

Kriegsverdröbenheit der russischen Armee.

Der Verzehungsprozeß bei den russischen Truppen schreitet fort. Nach Wiener Meldungen nimmt nicht nur die Flucht der russischen Soldaten zu, sondern es mehren sich auch beständig die Fälle, in denen sich Soldaten von der Front nach dem Hinterlande entfernen, um bei der Landverteilung in der Heimat nicht kurz zu kommen. Auch beginnt wieder der freundliche Verkehr der russischen Grabenbesatzungen mit den Deutschen, wie er sich schon einmal vor der vorjährigen russischen Sommeroffensive entwickelt hatte. Man ist aber dabei davor sicher, daraus solche Schlüsse zu ziehen, da eine Wechselstellung dieser kriegsmüden Grabentruppen durch unverwehte Armeekorps bei der noch weiter gebenden Suchlosigkeit und Kriegsmüdigkeit der Truppen des Landes keine Besserung des Kampfes ergeben kann. Vielmehr darf man schließen, daß die Masse des russischen Heeres den Sinn für den Krieg völlig verloren hat, sondern Gedanken erfüllt ist und deshalb zu einem Angriff, wie er geplant gewesen sei, nicht mehr tauglich.

Über die Lage in Rußland berichten Londoner Blätter laut „Röln. Blg.“. Von einzelnen Fronten kommen Abordnungen von Soldaten so zahlreich nach der Hauptstadt, daß Maßnahmen gegen diesen Mißbrauch getroffen wurden. Aus mehreren Provinzen wird berichtet, daß Ausschreitungen auf dem flachen Lande noch fortbäuen, jedoch nicht in beunruhigendem Maße. In mehreren Rußlands werden kleine Freistaaten errichtet. Aufsehen sind im ganzen Lande Wähler dafür am Werke. Alles weist auf die Notwendigkeit einer baldigen Einberufung Verfassungsgebenden Versammlung. In dem Schreiben, dem der Großfürst Michael Alexandrowitsch auf den verzichtet, kam die Ansicht zum Ausdruck, daß es unbedauern müßte, bevor eine solche Versammlung in ein Lande zusammenkommen kann, das etwa ein Sechstel Oberfläche der Erde einnehme und in dem etwa 48 verschiedene Völkerrassen zusammenwohnen. Es ist sehr möglich, daß der allrussische Kongreß von Vertretern der Arbeiter und Bauern, der in der dritten Maiwoche stattfinden wird, sich darauf eintrifft, sich zur Verfassunggebenden Versammlung zu erklären. Das ist der kürzeste zur Lösung einer Frage, die durchaus unlösbar erscheint, es sei denn, daß man sich einen Gewaltstreich überlegt.

Zu Tausenden verlassen die Bewohner täglich die Städte und gehen nach der Provinz. Die Flüge sind auf den Durchgängen überfüllt. Manchmal liegen die Leute auf den Dächern der Wagen. Die Folgen dieses Verkehrs sind zahlreiche Unglücksfälle durch Einstürze der Dächer und Bruch der Kuppelungen. Dieser Auszug ändert das Aussehen der Petersburger Straßen völlig, allein die Leute verhalten sich noch stets sehr demokratisch. Wenn man bedenkt, fast keine Schutzleute und Geheimpolizisten vorhanden so muß man zugeben, daß gute Ordnung herrscht. Es ist bekanntgegeben, daß man beabsichtigt, im Juli etwa 100 000 Juden, die jetzt als gewöhnliche Soldaten dienen, zu entlassen zu beabsichtigen. Täglich finden hunderte politische Zusammenkünfte statt. Jeden Abend gibt es Massenversammlungen in verschiedenen Stadtteilen, wo die politische Zukunft Rußlands erörtert wird.

Spaniens Haltung.

Der neue Ministerpräsident Garcia Prieto hatte nach dem Aufstehen Deutschlands und Österreich-Ungarns wichtige Unterredungen. Er wünscht, die schwebenden Fragen hinsichtlich der unklarer Zurückhaltung gegenüber der Öffentlichkeit zu klären. Der Minister des Äußeren erklärte zum Anerkennen der Mittelmächte, den Tauchbootkrieg mit den Forderungen gegen den spanischen Außenhandels in Einklang zu bringen: Gewiß, das bilde den Gegenstand der spanischen Note. Spanien werde gütlich sein, sein Verlangen erfüllt zu sehen.

In einer amtlichen Note erklärt die Regierung, daß der Ministerrat mit der äußeren Politik und bezüglich inneren Politik mit der Lebensmittelfrage, dem Export der Verproviantierung des spanischen Marktes befaßt. Was Probleme internationalen Charakters anlangt, hat die neue Regierung an die in der Thronrede und in der Verantwortung durch Senat und Kammer niedergelegten Grundsätze halten. Ferner wird sie nach den von den neuen Dato und Romonones befolgten Grundsätzen handeln. Sie wird den kriegsführenden Staaten gegenüber die strenge Neutralität einhalten wie jene Kabinette und von Spanien bisher eingenommene Haltung beobachten, nämlich allen in Verträgen und Deklarationen eingegangenen Verpflichtungen treu bleiben und stets auf die Verteidigung der Ehre, der Würde und aller Lebensinteressen des Landes bedacht sein.

Der Verwalter.

Roman von Rudolf Gicho.

1) Nachdruck verboten.
Sie lief der Küche zu und stieß leicht mit dem Dienstmädchen Emma zusammen, das einen mit Eis gefüllten Eimer ins Speisezimmer trug.

Als Claire an der Tafel ihren Platz wieder einnahm, warf ihr die Mutter zornige, eine Strafpredigt verheißende Blicke zu. Die Aufmerksamkeit der Erzählten wurde gleich darauf durch Emma abgelenkt, die den Bleichermer geräuschvoll neben sie hinsetzte. Die Hausfrau warf einen Blick darauf, rief dann weit die Augen auf und fragte mit roter Stimme: „Ja, wo haben Sie denn den Wein gelassen, Emma, ich sehe ihn nicht im Kühler?“

„Den hab' ich ins Eis gegossen,“ antwortete das Mädchen guerschlich. „Gnädige Frau sagten mir ja ausdrücklich: Diese flache Wein kommt ins Eis, weil er ganz watscheines ist.“

Die Blicke der Gäste, die auf das stupide Gesicht des Dienstmädchens gerichtet waren, schweiften jetzt zu dem erblaffenden der Hausfrau hinüber, die ihrem Erschrecken durch den Ruf: „Mien, quel malheur!“ Luft machte.

Um die schmalen Lippen des Schulinsektors zuckte ein Lächeln, das die Rube erkennen ließ, mit der er einen Heiterkeitsausbruch niedergewang. Der Doktor fuhr mit der Serviette nach dem Mund, der feste Plötze aber konnte keine Lachlust nicht bezwingen; er lachte hell auf und setzte dann in entschuldigendem Tone hinzu: „Das Mädchen ist ja forchtbar komisch!“

„Ja,“ bemerkte Frau Ruhl noch, bevor die bestürzt und verwundert umherblickende Emma das Zimmer verlassen hatte, „ihre Naivität gewinnt aber für uns etwas Tragikomisches, wir nennen sie deshalb Emma, die Ausichtslose. Pour l'amour de Dieu! Diese flache flache Chablis ist rettungslos verloren. Ich glaubte unserem

Er bläute auf die im Zimmer befindliche Wand und erhob sich. „Es ist schon spät und mein Wagen vor dem „Goldenen Engel“ bereit stehen. Liebe Frau, haben Sie Dank für Ihre freundliche Bewirtung.“

Sie und meinen lieben Kollegen einmal Ihr Weg nach Hauptstadt führt, darf ich wohl erwarten, daß Sie mir Gelegenheit geben werden, Ihre Güte zu vergelten.“

Die höflichen Abschiedsworte hatten einen kühlen Eindruck auf den Hausherrn gemacht, der die Gäste durchs Stübchen zu geleiten, lehnte dieser die Aufmerksamkeit mit der merkung ab, daß ja Dr. Heilmann in dem Gast wogne, wo er abgefliegen sei.

Wie haben Sie zum Markttag auch den gleichen Weg,“ rief Plötze und erhob sich mit seinen Töchtern, der Hausfrau unter den Ausrufen: „Es war wirklich himmlisch, entzückend, einzig bei Ihnen, gnädigste Frau die Hand küßt.“

Montagsmorgen glitten über den Burgstall hin, als Gäste des Rektors kleines Haus verließen. Kaum daß sich hinter ihnen die Klinke der Gartentüre klirrend schloß, so bemerkte Plötze sich rind, wobei sich sein Kopf bis zu den Ohren vergrößerte: „Na, das war wieder mal 'ne forchtbar genuehliche Bewirtung! Maliger Tellerwechsel und nichts Gnießbares darauf. Gott erbarm! Das Obst war das einzige, was in Küche nicht verdorben wurde!“

Bei der Kirze der Zeit ließ sich die gute Absicht Frau Ruhl nicht verwirklichen,“ bemerkte der Schulinsektor. „Diese ist aber umso höher anzuschätzen, als der Hausrat aufgehoben wurde, um dem Wahl einen festlichen Charakter zu geben.“

„Guter Wille ist die beste Würze!“ erklärte der Doktor und der Schulinsektor fuhr fort: „Die Tischgeschichte und die Toilette der Hausfrau machten einen recht gefälligen Eindruck.“

„Sehr richtig!“ bestätigte salbungsvoll Plötze. „Was den vornehmen Anstand, den äußeren Glanz“

Es geht nicht. Nach Meldungen Mailänder Blätter
Neugot wurde der von Frankreich ausgehende Vor-
zug 300 000 amerikaniſche Arbeiter hinter der Weſtfront
Beſtellung von Eiſenbahnen und Clappenarbeiten zu
den kommenden Jahren in Amerika günſtig aufgenommen, jedoch als un-
derzeit ſehr begehrt, da Amerika zurzeit alle ſeine Arbeits-
kräfte ſelbſt bedingt.

Politische Rundschau.

Das Oberkommando in den Marken macht bekannt: Da
Warnung vom 3. Januar d. J. sich die Fälle wieder-
holen, in denen den Baketen an deutsche Kriegsgefangene

Bewerkschaften und Parteivorstand gegen die
Maßfeler. Die Generalkommission der sozialdemokratischen
 Gewerkschaften und der Vorstand der sozialdemokratischen
 Partei Deutschlands erlassen einen gemeinsamen Aufruf zum
 1. Mai, in welchem es u. a. heißt: „Die deutschen Arbeiter
 werden auch in diesem Jahre wie in den beiden vorherigen
 die Arbeitsruhe am 1. Mai Verzicht leisten. . . . Leider

Graf Hertling in Wien. Der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling begab sich in Begleitung mehrerer Regierungsmitglieder nach Wien, um sich dem Kaiser Carl zu empfehlen und den Besuch des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen Grafen Czernin zu erwidern. Es ist selbstverständlich, daß die Wiener Reise im gegenwärtigen Augenblick im Verein mit den Erklärungen der österreichisch-ungarischen Regierung zur Friedensfrage höchsten politischen Charakter hat. Das Programm des Wiener Aufenthalts umfaßt in der Hauptache einen Empfang beim Kaiser von Oesterreich in Jagennburg und eine wichtige Verhandlung im Volkshaus mit dem Leiter der auswärtigen Politik der Donaumonarchie.

Dieser Einwurf des Agnes war von einem verächtlichen Blick auf die geschmacklos in Kleider des Schwefels gepaart begleitet, und beide fühlten sich dadurch gekränkt; hatten doch ihr Vater, wie er zu sagen pflegte, zwei Jahre lang in einem feinen Pensionat höhere Bildung genossen. Darauf und auf ihren auserlesenen Geschmack tadelte sie sich viel gütig. Justine antwortete daher in scharfer Reue: Ob aber eine mit Spitzen besetzte Robe, ein goldener Armband, gepuderte Wangen und geornante Stiefelchen in ein ehrbares Rektorhaus gehören, möchte ich doch bezweifeln.

„Es ist ein Skandal!“ hauchte Rifa.

„Wir wollen nicht zu herb urtheilen.“ Der Schultheiß bettor machte eine abwehrende Geste. „Schönheit ist ein

100

Weilburg, den 1. Mai 1917.

Königl. Preussisch-Schlesische Klassenlotterie. Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse 3. (325.) Lotterie (Schlussziehung) muß unter Vorlage oder Einfindung der Lose 4. Klasse bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum Mittwoch, den 2. Mai, abends 6 Uhr, erfolgen. Auch müssen die Freilose zur 5. Klasse, unter Rückgabe der Gewinnlose 4. Klasse bis zum vorerwähnten Termin eingeleistet sein.

× **Erhöhung der Gemüsepriese.** Die außerordentlich ungünstigen Witterungsverhältnisse haben die Bestellung, insbesondere auch von Gemüse, derart erschwert, daß es unmöglich ist, die für normale Verhältnisse vorgesehenen Richtpreise für Frühgemüse einzuhalten. Es ist deshalb eine Verfügung des Vorsitzenden der Reichsgemüsestelle ergangen, wonach die in den einzelnen Gebieten gebildeten

* Die Blitzschäden im Deutschen Reich werden auf jährlich 12 Millionen Mark eingeschätzt. Davon entfallen etwa 11,5 Millionen Mark auf landwirtschaftliche Gebäude und hiernach über 11 Millionen Mark auf Fäbungen. Es ist, wie Professor Kuppel in der letzten Sitzung der Elektrotechnischen Vereins Berlin ausführte, unbedingt zu verlangen, daß wenigstens diese Fäbungen vermieden werden. Es lassen sich, wenn man nach den Zeitsätzen des Verbandes deutscher Elektrotechniker verfährt, billige und zweckentsprechende Bligableiter unter Ausnugung der metallenen Gebäudeteile, wie Blechfästen, Dachrinnen und dergl., und besonders unter Ausnugung der Wasserleitung, mit geringen Ergänzungen schaffen. Hierbei ist Kupfer völlig überflüssig, da wir im Eisen ein bewährtes und billiges Bligableitmaterial besigen. Es ließen sich dann alle Gebäude, in denen Bodenerzeugnisse lagern, mit solchen einfachen Bligableitern versehen. Ein aus den maßgebenden technischen Vereinen gebildeter „Aussschuß für Bligableiterbau“ soll diese Aufgabe verfolgen.

† Bismarck, 28. April. Für treue Pflichterfüllung wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet der Kranke

„Für ihre maleische Ausbildung zeugen doch die künstlicher ausgeführten Fellerdecorationen.“

Diese Bemerkung des Schulinspektors rief bei Bloßes Töchtern ein spöttisches Lachen hervor. Als jener sie bestreidend anblinnte, erklärte die ältere: „Verzeihen Sie, Herr Schulinspektor, allein Ihr Vertrauen stimmt so gar nicht mit unseren Erfahrungen überein.“

„So? Nun, was haben Sie denn erfahren?“

(Fortsetzung folgt.)

Nach französischen Briefen vom März bis April 1917.

2. Brief. In Paris ist immer noch schlechtes Wetter und dabei bekommt man nirgends mehr Kohlen, was für Familien mit Kindern besonders hart ist. Zum Glück werden wir in der Fabrik verpflegt, wodurch ich Kohlen sparen kann. Ich habe schon welche Deiner Mutter abgegeben, die seit 3 Wochen überhaupt keine mehr hatte. Ueberall herrscht großes Elend! Vielleicht leben wir jetzt, wo auch Amerika mit Deutschland im Kriegszustand ist, kurz vor dem Ende. . .

burg, 2. April. In der Stadtoberordnetenversammlung wurde der städtische Haushaltungsplan für das Rechnungsjahr 1917 in Einnahmen und Ausgaben mit 2555 673,79 Mark gegen 1446 561,28 Mark im vorigen Jahre festgesetzt. Der weitaus größte Teil der Mehreinnahmen und Ausgaben — ca. 800 000 Mark — ist für die städtische Lebensmittelversorgung vorgesehen. Trotz dieser erheblichen Erweiterung des Etats wurden für das neue Rechnungsjahr die alten Steuerlätze, nämlich 175 Prozent der Einkommensteuer und 200 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer festgelegt.

Bad Ems, 29. April. Am 1. Mai wird der Kurbetrieb in sämtlichen Anstalten im ganzen Umfange aufgenommen, mit Ausnahme einiger Trinkstellen, die erst später eröffnet werden.

Coblenz, 30. April. Hermann Siegemann, der bekannte militärische Sachverständige des Berner „Bund“, ist ein geborener Coblenzer. Als Primaner am Gymnasium verfasste er u. a. ein Drama, das im Jahre 1883 im Coblenzer Stadttheater zur Aufführung gelangte.

Aus Hesseu 27. April. Mit Rücksicht auf den großen Schaden, den die Raben im Frühjahr an dem jungen Getreide ausüben, hat die heilsiche Regierung eine Polizeiverordnung erlassen, durch welche sich die Gemeindebehörden verpflichten, Maßregeln zur Vertilgung der Raben zu ergreifen. Für den Abschuss der Tiere sind Prämien von 10 Riemis für das Stück vorgeschrieben.

Landsküt, 30. April. Der Brauereibesitzer Joh. Weingertl von Pfefferhausen und die Brauereibesitzer's - Witwe Böllinger von dort wurden von der hiesigen Strafkammer wegen verbotenen Handelns mit Brauwaiz und Preiswucher zu je 1600 Mark Geldstrafe verurteilt.

Letzte Nachrichten.

Aras Feuerkampf in wechselnder Stärke. An der Mine-

Die deutschen Streiter.
Berlin, 30. April. Das Wolffsche Bureau meldet un-

system der Siegfriedstellung verbluten. Eine mächtige Stel-

Die Amsterdamer „Tijd“ erhält eine Meldung aus Deutschland, wonach der Reichskanzler im Mai im Reichs-

Bedingungen wurden angedeutet, fest bemessen und annehmbar sein.

Bei den russischen Fronttruppen.
Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Wien: Aus weiteren

den Krieg fortzusetzen. Aus dem feindlichen Verkehr von

Amtlicher Teil.

J. Nr. 1389 H. Rheydt, den 19. März 1917.
Die nachstehend aufgeführten unausgebildeten Land-
kurmpflichtigen:

1. Georg Bröger, geboren 31. Januar 1889 zu Neu-
dorf in Oberschlesien,
2. Johann Wilhelm Lippmann, geboren 12. Oktober
1882 zu Homberg, — weitere Angaben fehlen —,
3. Josef Lesnial, geboren 25. Februar 1874 zu Mir-
stadt, Kreis Schildberg,

haben sich im hiesigen Stadtkreis zur Landsturmrolle ge-
meldet, sind aber vor der Musterung — August 1914
bzw. März 1915 — unbekannt verzogen.
Ihr Aufenthaltsort ist trotz fortgesetzter umfangreicher
Nachforschungen nicht ermittelt worden; auch hat die Kö-
nigliche Staatsanwaltschaft M.-Gladbach bezgl. des Land-
kurmpflichtigen Lesnial die Einleitung einer Strafverfol-
gung aus § 140 Ziffer 1 und 3 des Strafgesetzbuches ab-
gelehnt, da ein Nachweis, daß der Beschuldigte das Bun-
desgebiet verlassen hat, nicht geführt werden kann.

Bei dieser Sachlage bitte ich weitere Ermittlungen
nach den Benannten anstellen und, insofern sie von Er-
folg sein sollten, hierher Mitteilung gelangen lassen zu
wollen.
Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission
des Aushebungsbezirks Stadtkreis Rheydt.
J. D.: gez. Wienand.

L. R. 756. Weiburg, den 26. April 1917.
Der Gendarmerie und den Ortspolizeibehörden des Kreises
zur Kenntnisnahme und Nachforschung.
Der Königliche Landrat.

Briefkasten.

A. S. in L. Die betr. Nachricht ist eine Privatnach-
richt und eignet sich nicht für's Vermittelte. Wir können
Ihre Mitteilung nur als Anzeige gegen Bezahlung auf-
nehmen.



Verlustliste. (Oberlahn-Kreis).

Hermann Haibach, 9. 9. 95 Weinbach, schwer verw.
Georg Link, 7. 6. 82. Walderbach, leicht verw.

Holzversteigerung.

Freitag, den 11. Mai cr., vormittags von 10
Uhr ab, kommen in dem Gemeindefeld Distr. „Scheid-
wald“ zur Versteigerung:

- 11 Eichen-Stämme von 0,83 Festm.,
- 45 Tannen-Stangen 3r Al.
- 15 „ 4r
- 2 Raummeter Eichen-Rußscheit,
- 76 „ Buchen- „ Scheit u. Knüppel,
- 204 „
- 4210 Buchen-Wellen.

Röhndorf, den 1. Mai 1917.

Der Bürgermeister.

Rotes Kreuz.

Abteilung 2.

Donnerstag, den 3. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, im
„Deutschen Haus“

Sitzung des Gesamt-Ausschusses.

Weiburg, den 30. April 1917.

Scheerer.

Dauernde Spionagegefahr!

Reidet öffentliche Gespräche über militärische
und wirtschaftliche Dinge!

An die deutschen Arbeiter!

Da Gott den Frieden uns beschied,
Bleib' dies der Wahlspruch des Gerechten:
Ehrlos sei jeder Waffenschmied,
Der feiert, wenn die Brüder fechten!

Fürsorgestelle

für Kriegshinterbliebene.

Beim Kreis-Ausschuß des Oberlahn-Kreises ist
eine Fürsorgestelle für Witwen, Waisen und sonstige be-
dürftige Hinterbliebenen von gefallenen Kriegern einge-
richtet worden.

Sprechstunden: Donnerstag jeder Woche von 9—12 Uhr
vormittags im Kreis-Haus 1, Zimmer Nr. 5.

Die russische Revolution.

(Nach englischer Darstellung.)



Oben: Zug einer von Soldaten geführten Volksmenge
über den Newski-Prospekt (der Hauptstraße in Petersburg)
nach den Straßenkämpfen. Unten links: Eine historische
Szene: Die Abdankung des Zaren aller Rußen (1) im
Polzoge zu Bolow in Gegenwart des Generals Ruzski (3)
des Kriegsministers Gutschkow (2), des Dumasmitgliedes
Schulgin (4) und des Hofministers Grafen Fredericks (5).
Rechts: Der Kaiserliche Adler wird heruntergeholt.

In unserem

Brunnenbetrieb

finden kräftige

Arbeiterinnen

bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

Selters-Sprudel Löhnberg a. L.

Die Gartenlaube

61. JAHRGANG

bringt jetzt
in ihrem Beiblatt
„Die Welt der Frau“
die Erlebnisse
des Frau-Admiral v. Maaler
Meine Leiden
in russischer
Gefangenschaft

Holzversteigerung.

Samstag, den 5. Mai d. J., nachmittags 1
Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindefeld Distr.
4 und 6 a nachstehendes Holz zum Verkauf:

Distr. 4 „Steudersbau“:

52 Eichen-Stämme von 10,85 Festm.

Distr. 6 a:

40 Stück Nadelholz-Stangen 3r Al.,

130 „ 4r

3 Raummeter Eichen-Knüttel,

84 „ Reiser 1r Al.,

113 „ Buchen-Scheit u. Knüttel,

102 „ Reiser 1r Al.,

3775 Buchen-Wellen,

53 Raummeter Weichholz-Scheit u. Knüttel,

20 „ Reiser 1r Al.

Der Anfang beginnt mit den Eichen-Stämmen.

Dielenhausen, den 30. April 1917.

Der Bürgermeister.

la Kleesamen la Saatwicken

empfiehlt

Wilh. Baurhenn.

Bekanntmachungen der Stadt Weiburg.

Zuckermarken-Abgabe.

Die Verkäufer von Zucker haben am Mittwoch, den
Mai, vormittags die Zuckermarken des Verbrauchs-
lers vom Monat April 1917 auf dem Polizeizimmer ab-
geben, mit folgender Abrechnung:

1. Bestand an Zucker am 1. April 1917,
2. die im April erhaltenen und an die Verbrauchs-
abgegebenen Zuckermengen,
3. der Zuckerbestand am 30. April 1917.

Weiburg, den 1. Mai 1917.

Der Magistrat.

Ablieferung der Bezugsscheine.

Die hiesigen Geschäftsinhaber haben die für den
Kauf von Wein, Bier, Spirituosen und Schuhwaren im
April 1917 angenommenen Bezugsscheine am Mittwoch,
den 2. Mai d. J. auf dem Polizeizimmer abzuliefern.

Die Scheine sind entweder durch Abschneiden der oben
rechten Ecke oder mittels Durchstreichen mit Farbstoff-
gültig zu machen. Ferner sind die Bezugsscheine mit
Firmenstempel des betr. Geschäftes zu versehen.

Weiburg, den 1. Mai 1917.

Der Magistrat.

Laut Bestimmung des stellvertretenden Generalkom-
mandos des XVIII. Armee-Korps vom 14. 4. 1917 (Nr.
2350/8411) ist das Umherlaufenlassen von Hunden aus-
halb des Ortberings verboten.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis
einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände
Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Nicht unter das Verbot fallen Hunde, die bei be-
stimmter Ausübung der Jagd oder beim Hüten von Vieh
herden mitgenommen werden.

Weiburg, den 27. April 1917.

Der Magistrat.

Heute

geräucherter Fische

per Pfund Mk. 3.— bei Georg Kummel und Wilhelm
Kummel.

Weiburg, den 1. Mai 1917.

Stadt. Lebensmittelstelle.

In nachfolgenden Geschäften werden von heute an

holländ. Zwiebeln

verkauft: Dienst, Ferd., Brehm, Casp., Kroh, W.
Krafft Ww., Müller, Alex., Becker, Frch., Weidner, G.
Kappe, Karl.

Weiburg, den 1. Mai 1917.

Der Magistrat.



Zur Beerdigung des hier im
Krankenhaus verstorbenen

Armierungssoldaten

Franz Kurzweg

tritt der Verein am Mittwoch, den 2. ds.
Mts., nachm. 2 1/2 Uhr vor dem Friedhofe
an. Um zahlreiche Beteiligung wird drin-
gend gebeten.

Der Vorstand.



Monatsversammlung

am Donnerstag, den 3. d. Mts., abends
8 1/2 Uhr, im Gasthof „Lord“. Um zahl-
reiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Saatwicken

empfiehlt

Georg Hauch.

Platzvertreter

Anerkennung für Verbrauchs- und
Markenartikel bei hohem Ver-
dienst gesucht.

Kriegsinvaliden bevorzugt.
Off. unter B. W. 1541 an
Haasenstein u. Vogler A. G.
Frankfurt a. M.

Mädchen,

das schon gedient hat, zu
Pflanzungen gesucht.

Pfarrer Endres, Schupbach.

Papier-Verier-

Geld-Taschen

empfiehlt

A. Cramer.

1 od. 2 möbl. Zimm.

mit oder ohne Pension,
freier Lage zu vermieten.

Näh. i. d. Geschäftsstelle

Gummistempel

nach jedem Muster in best.
Ausführung liefert innerhalb
einiger Tage zu billigen Prei-
sen. Datumstempel können
während des Krieges nicht
mehr geliefert werden, außer
Schäften nur dann, wenn
Messing gestellt wird.

A. Cramer.

Hand-

Leiterwagen

kräftig, gebraucht oder
kauft Schiele, Gartenstr. 31